



Ein Projekt des Altmärkischen Aufbauwerk

## **Bitte gib uns eine zweite Chance** **Sammy Engramer (FR), Euro Land Art Altmark 2009, Apenburg**

Was bleibt von der Land Art Bewegung? Ich stelle mir Robert Smithson, Walter de Maria, Mikael Hazer, Richard Long wie einsame Cowboys auf dem Eroberungszug der wilden Landschaften und Wüsten Amerikas vor; genauso wie ich mir die europäischen Künstler wie die ersten Christen auf der Suche nach dem verlorenen Paradies vorstelle. Außerdem erlauben die Amerikanischen Künstler den Vergleich zwischen zwei Klischees, welche an den Sandalen, Trekkings und sogar Moon Boots der Land Art Bewegung kleben: Entweder haben wir mit radikalen asketischen und protestierenden Vorstellungen in den weiten Landschaften Amerikas zu tun, oder wir denken an Strohhallen, welche mit bunten Rohren verbunden und auf Brachflächen aufgestellt werden - Das Ganze wurde natürlich von einem Hippie auf Acid gestaltet, der vermutlich sogar Öko und EU-Befürworter ist. Zwischen diesen beiden Klischees fand die Eroberung einer unbegrenzten Freiheit, sowohl geistlich als körperlich, statt. Davon sind wir die Erben (außer die konservativen Leuten, natürlich). Diese Freiheit scheint heute durch die Verschmelzung des ewigen Schnees, den Anstieg des Meeresspiegels, die künftigen Völkerbewegung und die Kriege, die daraus folgen werden, die Hungernot, die ansteckenden Krankheiten, und vielleicht das Ende der Menschheit etwas versüßt. Der Ausblick ist sehr unterschiedlich, vom verlorenen Paradies wechseln wir zum Ende der Welt. Folglich kann ich nur schwer die Ziele der Land Art Bewegung mit dem Verstand meiner Vorgänger, ob Amerikaner oder Europäer, akzeptieren.

Was die Landschaft angeht ist die Ungerechtigkeit zwischen Europa und Amerika erstaunlich. Europa kann mit den gewaltigen wilden Landschaften Amerikas nicht konkurrieren. Wir können uns ebenfalls fragen, was vom *wild space today* übrig geblieben ist — außer die Kaïman Inseln, Liechtenstein und Monaco, oder einige Bank-Institute, die verloren in Mitten der *City* stehen. Die Welt ist endgültig abgegrenzt, zerrissen, verteilt. Wir bezweifeln sogar die Bemühungen der Medien, die uns von der Existenz verborgener Paradiese zu überzeugen versuchen, und lächerliche Bilder der letzten Stammgenossen einer Indianersippe bei der Jagd nach dem „Hubschraubervogel“ in tiefer Amazonien zeigen...

In den 70er Jahren glaubten die Künstler an eine andere Zukunft des Werkes. Eine Utopie, die mit riesigen Werken, die sich sowohl durch ihre Größe, als auch durch ihren Standort, dem Blick des Kunstamateurs und des Kunstmarkts entziehen, umgesetzt wurde. Aber die Kunstwerke können sich den Mensch nicht entziehen. Der Mensch, der sie loben möchte, ihre Geschichte schreiben, und sie sogar vermarkten will — wie die « *Spiral Jetty* » von Smithson, die das Schicksal zur gefährdeten touristischen Attraktion machte. Hier wieder fällt es mir schwer, mit den gleichen künstlerischen Utopien zu arbeiten, um einen « No-Place for Art » zu gestalten.

Als das Altmärkisches Aufbaubauwerk Apenburg e.V. mich für eine Arbeit nach Apenburg, kleines Dorf im Deutschen *Middle East*, einlud, war für mich der erste Schritt, mich von den Klischees und Utopien, die mit der Land Art Bewegung verbunden sind, zu befreien. Was tun mit der Geschichte der Land Art Bewegung, des Site-Specific, oder noch des In Situ, das heute als Argument für Landschaftsarchitektur- Initiative, die mehr oder weniger eine dekorative Gestaltung bevorzugen, gilt? Sofort habe ich mich für eine Botschaft entschieden, welche die häufig von den Land Art Künstlern verwendeten Grundformen oder abstrakte Motive hinter sich lässt. Der Satz « *Bitte gib uns eine zweite Chance* » schien mir in diesen Krisenzeiten passend – obwohl die Krise ein erfundenes Konzept ist, welches der Erhaltung der Ordnung im Volk dient, und von den Massenmedien inszeniert wird, um gezielt die Produktion von Waren mit geringen Kosten zu schützen. Trotz dieses tragischen, pessimistischen oder sogar paranoischen Aspekts sollte man über das Menschsein lachen können. Darum dieses zweideutige Gebet, oder zumindest die Sinnlosigkeit dieser Bitte.



IDEEN  
GESTALTEN  
AAA e.V.

Projektträger



Förderer



Partner



« *Bitte gib uns eine zweite Chance* » wurde vom Öko-Bauer Peter Warlich umgesetzt. Das Saatgut, das er ausgesucht hat, kann bis zu zwei Meter hoch werden. Dadurch wird das Werk unsichtbar und unlesbar in Menschenhöhe. Aus dieser Wahl entsteht eine quasi anonyme Erfahrung, wie eine Anspielung an die strengsten Künstler der Land Art Geschichte. Ohne Maschine wie den Satelliten, das Flugzeug, das Ultraleichtflugzeug, den Heißluftballon, den Drachenflieger oder den Fallschirm würden wir die Botschaft nicht lesen können. Die Mechanik und die Technologie sind erforderlich (obwohl sie manchmal nicht wirklich Umweltfreundlich sind). An wen richtet sich diese Botschaft letztendlich? An die Bürger? An diejenigen, die die Technologie nutzen und daraus Profit schlagen? An diejenigen, die ihre Verbreitung ermöglichen? An Gott? An die Außerirdischen?

Als die Land Art Künstler die Galerien verließen, nutzten sie jedoch die Technologie (von der analogen Kamera bis zur Nutzung des 16 Millimeterfilm). Als Zeuge dieser extremen Erfahrungen wurden die Fotografien von den Sammlern als begehrte Kunstwerke betrachtet... Wir sind am Startpunkt wieder angelangt: den Kunstgalerien. In fünfunddreißig Jahren Krise konnten wir eine radikale Entwicklung der Neuen Technologien in der Ära der technologischen Reproduktion feststellen, und die rasante Umwandlung von Analog- zur Digitaltechnologien beobachten. Aus der immer stärkere Komprimierung des *Bits* entstanden Systeme, die eine sofortige Bildübertragung erlauben. Die Entwicklung der Bildtechnologie ermöglichte die Deckung und Rasterung der Welt durch Militär- und Kommunikationssatelliten. Es ist heute möglich auf einen Quadratmeter Erde zu zoomen. Die allgemeine Verbreitung der Erdansichten brachte die Firma Google auf die Idee, die ganze Welt mit Fotos bildlich darzustellen (Google Earth). Mit anderen Worten werden wir –idealerweise- vom Spiegelreflex zu einem Satellitenbild von « *Bitte gib uns eine zweite* » *C h a n c e* » *w e c h s e l n .*

« *Bitte gib uns eine zweite Chance* » wurde von Anfang an gedacht, um (irgendwann) in Google Earth in Form eines Bild-Implantats integriert zu werden. Idealerweise sollte das unsichtbare Werk in eine durch Internet weltweit sichtbare Botschaft umgewandelt werden. Hätten die neuen Technologien die Natur der Land Art Bewegung verändert? Hätten wir so versehentlich die *Satellite Art*, von *Spatial Art* zu *Cosmos Art*, erreicht?! Der Wunsch neue Technologien mit einer künstlerischen Praxis, die so nah an der Natur liegt, zu konfrontieren, hat ein etwas nüchterneres Ziel, oder zumindest ein politischeres. Es wird angestrebt, neue Kommunikationsmittel zu nutzen, um das Interesse für die Ökologie, zwar auf eine etwas schüchterner Weise, zu betonen. Nach Nietzsche sieht der Mensch die Natur nicht wie sie ist. Unsere Bewusstsein ist *a priori* von einer Hinterwelt, einer Urwelt, getrennt; unsere Ziele waren immer von technischer oder ästhetischer Art. Gewissermaßen wurde das Konzept „Natur“ erfunden, um das Unbekannte und das Wilde besser zusammenzufassen, und unterdrücken zu können. Dadurch passt es sich an unsere Vorstellung einer idealisierten Welt, welche vom weißen westlichen Mensch gezeichnet und konzipiert wurde, an. Könnten uns die neuen Technologien zu verstehen helfen, dass es keine andere Natur als die des Menschen gibt – und dass das Unbekannte, das Wilde sowie die Barbarei, letztlich nur Teile des Menschen sind?

## Sammy Engramer, 2009

Übersetzung Nathalie Keurmeur